



„... es war super!“

BAND-CHAT, CA. 22:30 UHR

Saxonaut 1: Wir haben es geschafft und überstanden 🤗 🎷 🎸 🎹 🎵 🎶 🎶 🎶 🎶 🎶

Saxonaut 2: Warum hätten wir es nicht überstehen sollen?

Saxonaut 1: Keine Ahnung ich bin einfach nur froh, dass wir es geschafft haben

Saxonaut 3: Keine Ahnung ich bin happy 😁

Saxonaut 2: Aaaaaaaaaaaaaalles klar

Saxonaut 3: Okaaaaaaaaaay

Saxonaut 1: Goooooooooooooooood niiiiight 😴 Bin echt müde und ihr?

Saxonaut 3: Ich auch

Anderntags: Saxonauten-Chefin Uschi Dittus meldet sich zu Wort „Guten Morgen meine lieben Saxonauten!

Ich weiß, ihr seid noch in der Schule ...

Trotzdem wollte ich euch sagen, dass das Konzert gestern super war! Ihr habt toll gespielt!

Ich bin stolz auf euch! Genießt euren Erfolg, es war echt gut!“

Saxonaut 2: Danke

Saxonaut 1: 🤗 Danke! DANKE! DANKE!

Saxonaut 3: Danke

Saxonaut 5: Danke

Saxonaut 6: Es war super

Saxonaut 1: Danke!!! 🤗



HERZLICH WILLKOMMEN

in der Musikschule Fürth, dem Universum – nicht nur - der Saxonauten!

Sieben junge Saxophonisten reihen sich in die Band „Vollgas Connected“ ein und meistern ihr erstes großes Konzert im voll besetzten Konzertsaal der Musikschule Fürth. Sie zeigen ihr Können und werden vom Publikum und ihren Mitmusikern begeistert gefeiert. In ihrer Musikschule nehmen sie Instrumentalunterricht und sind gemeinsam das Saxophonensemble „Saxonauten“. In der Band „Vollgas Connected“ stellen sie künftig den Kern der Bläser-Section.

Unterricht, Ensemble, Band ... individuelles Üben zu Hause ... und wozu das Ganze?
Warum machen Menschen Musik? Und das, seitdem es Menschen gibt? Geht es darum, „es geschafft zu haben“, wie der Chat der Saxonauten nach dem Konzert und kurz vor Mitternacht nahelegt?
Was verbirgt sich hinter „es“?

Der Leitartikel in unserem Programmheft 2018/2019 geht einmal mehr der Frage nach, welche Dimensionen Musik und vor allem das gemeinsame Musizieren für Menschen öffnet und erschließt und wie das Angebot, der Unterricht und der „Lern- und Lebensraum Musikschule“ gestaltet sein muss, damit Schülerinnen und Schüler, Jüngere und Ältere, Einsteiger und Fortgeschrittene individuell Sinn finden können.



Vollgas Connected

SINNFÜHRENDE PÄDAGOGIK

MUSIKSCHULE – DIE ANDERE SCHULE

In der Musikschule lernen Schüler, wie man ein Instrument spielt. Wenn man es kann, ist man fertig und verlässt die Schule. Eigentlich.

Doch es gibt auch Schüler, die bleiben. Manche sind da, seit es die Schule gibt, also seit über 30 Jahren. Sie sagen: „Die Musikschule ist wie meine zweite Familie“ oder „Die Musikschule ist meine musikalische Heimat, ich komme demnächst mit meinem Enkelkind, dann sind wir 3 Generationen an der Schule!“

Hoppla, was ist da schief gegangen? Waren die Lehrer so schlecht, dass die Schüler „es“ nach 30 Jahren immer noch nicht können?

Okay, man kann immer etwas Neues dazu lernen, ein Leben lang. Doch warum sprechen die Schüler von „Familie“ oder von „Heimat“? Kein Schüler



*Robert Wagner,
Schulleiter*

spricht so von seiner Schulzeit. Da ging man hin und wenn man die vorgesehene Anzahl von Klassen durchlaufen und die Prüfungen bestanden hatte, dann war man wirklich fertig und verließ die Schule.

In der Musikschule gibt es keine Prüfungen und man kann „ein Leben lang“ bleiben.

Theoretisch. Aber warum bleiben Menschen tatsächlich freiwillig so lange?

Meine „Swingschnitten“ sind die „Welt“ (Ute El-Gayar)





Die Schicken Swingschnitten

Im Schuljahr 2018/2019 feiert ein ganz besonderes Ensemble der Musikschule seinen 20. Geburtstag: die Damenkapelle „Die Schicken Swingschnitten“. Um die Gründe zu erfahren, warum man sich für eine so lange Zeit freiwillig einem Ensemble verpflichtet, fragten wir nach:

- Die „Schnitten“ sind das schönste Hobby. Gute Laune, Stolz und Freude halten fit, ein Jungbrunnen in netter Atmosphäre. Gemeinsam zu musizieren ist super. *(Johanna, 62, seit 22 Jahren in der Musikschule, seit 19 Jahren Mitglied der Damenkapelle)*
- Die „Schnitten“ sind meine zweite Familie, Garant für gute Laune und Erholung. *(Christiane, 60, seit 20 Jahren in der Musikschule, seit 19 Jahren in der Band)*
- Die „Schnitten“, schon fast wie FAMILIE, Quelle der „guten Laune“, musikalisches Fitnesstraining, ladylikes Freizeit-Abenteuer, sooo schöner Swing, harmonische Probenwochenenden, arbeitsintensiv, trotzdem schön. Die Musikschule ist meine musikalische Heimat, ich komme demnächst mit meinem Enkelkind, nachdem ich im Sax-Unterricht

die erste „Mutter-Kind“-Gruppe mit meinem Sohn *(bei Peter Athmann)* war. Dann sind wir 3 Generationen an der Schule! *(Ingrid, 60, 21, 19)*

- Meine „Schnitten“ sind „die Welt“!!! Ich lerne viel, die Gruppe ist wunderbar! Wir passen alle gut zusammen. Die Musikschule ist ein entspannender Ort. *(Ute, 78, 25, 19)*
- Die „Schnitten“ sind das Beste, was mir passieren konnte. *(Regina, 57, 32, 20)*
- Die „Schnitten“ sind meine Lieblingsband. Was würde ich ohne sie und ihren Swing machen? Ich mag einfach unsere Konstellation so gerne. Jede hat ihren Platz in der Gruppe und es passt einfach. Wir werden gemeinsam alt und auch ein bisschen besser. Ich hoffe, dass es uns noch lange gibt. *(Andrea, 53, 31, 20)*

Bis zu 5 Stunden in der Woche verbringt jede der 12 „Swingschnitten“ in ihrer Musikschule, nimmt Instrumentalunterricht und trifft sich, um mit ihrer Damenkapelle oder in anderen Formationen zu proben.

Reimund Gerbl gibt „Vollgas“

Reimund Gerbl, Schlagzeuger der Band „Vollgas“, bringt es auf den Punkt: „Musik ist mein Leben, ich bleibe an der Musikschule, solange ich lebe!“ Manchmal ist Reimund nachdenklich und fragt besorgt seine Bandchefin Uschi, wann sie denn in Rente geht und was dann aus der Band und aus ihm wird. Hoppla, geht es Reimund genau wie den „Swingschnitten“ nicht nur um ihre jeweiligen Instrumente, sondern um Musik in der Gemeinschaft mit anderen Musikschülern, aber auch mit den Lehrkräften, die zu festen Bezugspersonen, manchmal zu Freunden werden?

Vielleicht, auch dies ist den Aussagen zu entnehmen, geht es auch um die Musikschule selbst, die zur Heimat wird, der man vieles verdankt und die man nicht verlieren will? Reimund und acht weitere Musikerinnen und Musiker sind die Band „Vollgas“. Ihr Lebensweg schien vorgezeichnet: Schulpflicht in einer Förderschule, dann Arbeit in einer Werkstätte der Lebenshilfe. Doch das Leben spielte für sie eine andere Musik. In der Musikschule erhielten sie eine musikalische Ausbildung im Projekt „Berufung Musiker“. Als Band musizierten sie bereits in Leipzig, München, Berlin, Glasgow, Edinburgh, Mainz und demnächst in Salzburg, in Dortmund und Bochum – engagiert vom Verband deutscher Musikschulen, von der International Society for Music Education und von verschiedenen Festivalveranstaltern. Engagiert, nicht weil sie trotz einer Behinderung Musik machen, sondern weil sie ihr musikalisches Handwerk verstehen. Weil sie gelernt haben, ihr Können in den Dienst ihrer Band zu stellen, aufgrund ihrer mitreißenden Bühnenpräsenz und weil sie Musik machen, die man hören will.

Hoppla, sind neben dem Lernen nicht vor allem „Können“ und die Gelegenheiten, Können und damit sich selbst zu zeigen, ebenfalls wichtige Gründe, die festgehalten werden sollten, um den „Wert“ einer Musikschule zu ermessen?

Und dann gibt es da noch die Schüler, die die Schule tatsächlich nach ihrer „Lehrzeit“ verlassen. Immer wieder kommt es vor, dass über die eigene Freude an der Musik und das erworbene Vertrauen in die eigene musikalische Kompetenz hinaus, einzelne Schülerinnen und Schüler Musik zu ihrem Beruf machen. Sei es als Berufsmusiker, als Lehrkraft an Musikschulen oder als Schulmusiker an Regel- oder Förderschulen.



SINNFÜHRENDE PÄDAGOGIK

ERFAHRUNGEN

„Die Erfahrungen, die ich an der Musikschule machen durfte, der Unterricht, die Konzerte, die Probenwochenenden und Konzertreisen, der Einblick in inklusives Arbeiten mit Menschen anderer Kulturen, Erwachsenen und Senioren oder Menschen mit Behinderung haben mir einen beruflichen Weg gezeigt und mich bestärkt, selbst Lehrer werden zu wollen“.

(Caro Heuser, Studierende an der Hochschule für Musik Würzburg)

Nebenbei bemerkt, nicht selten tauchen diese Schüler später wieder an der Musikschule auf. Warum? Um Musik zu machen. Hoppla, spielt also auch die Art und Weise, wie Musik gemeinsam gelernt und gemacht wurde, eine prägende Rolle, die den weiteren Lebensweg bestimmen kann?

Für viele unserer Schüler ist ihre Musikschule nicht nur Lern-, sondern zunehmend Lebensraum. Vor allem aber ist ihre Musikschule ein Raum, der sich ihrer Individualität anpasst und individuell bereichernde Erfahrungen möglich macht. Die Musikschule Fürth versteht sich selbst als Möglichkeitsraum. Ein Raum, in dem vieles möglich ist, aber – hoppla – nichts von selbst passiert. Ohne den „Willen“ der Schüler und ihre Bereitschaft, die Regeln der Musik und des gemeinsamen Musizierens zu akzeptieren, wird kein Lernziel erreicht werden und auch der „Sinn“ des Musizierens sich nicht erschließen.

Die Bildungseinrichtung Musikschule maßt sich nicht an, den Sinn für alle Menschen vorgeben zu können. Doch haben öffentliche Musikschulen vor allem dadurch Sinn, dass sie die individuelle Sinnfindung durch Musik als ureigenes Ziel ihrer Angebote klar herausstellen.



Die Musikschulen als System und jede einzelne Lehrkraft in diesem System tragen Verantwortung dafür, dass die Schüler ihr Instrument erlernen, aber gleichzeitig auch dafür, dass die Schüler Erfahrungen machen dürfen, wie das Erlernete sie selbst zu einer sinnvollen Bereicherung ihres Lebens, **zu „Sinn“, führen kann.**

Seit mehr als 20 Jahren ist die Fürther Musikschule Praktikumsschule für angehende Musiklehrkräfte. Regelmäßig leisten Musikstudierende der Hochschulen für Musik in Nürnberg und in Würzburg ihr Unterrichts- und ihr Orientierungspraktikum in Fürth ab. In einer Nachbesprechung bemerkte ein Student:

„Also, ich hab da jetzt den Nachmittag über mitgeschrieben:

- 14 Uhr Partnerunterricht, 10 und 12 Jahre alt
- 15 Uhr Einzelunterricht, Lehrerin, 60 Jahre alt
- 16 Uhr 4er Gruppe, 21, 20, 20, 14 Jahre alt
- 17 Uhr 8er Gruppe, 7–10 Jahre alt, mindestens zwei davon würde ich als schwer hyperaktiv bezeichnen
- 18 Uhr Pop Ensemble, 13 Mitglieder
- 19 Uhr Einzelunterricht, Musisches Gymnasium, plant Musikstudium

... wie machst Du das? Da will doch jeder Einzelne etwas ganz anderes. Die sind doch völlig voneinander verschieden. Manche üben viel, andere wenig, manche – hat man den Eindruck – gar nicht. Wie geht das? Ich seh ja, dass es geht. Das Stundenergebnis ist eigentlich immer sehr beeindruckend und jeder scheint zufrieden zu sein, alles macht irgendwie Sinn ...“

Mir ist wichtig, dass meine Schüler erleben, dass ich mich mit ihnen gemeinsam in das Abenteuer Musiklernen gebe und wir gemeinsam (auf der Grundlage u. a. meiner Erfahrung und deren Interessen) entscheiden „wo die Reise hinget“. (Mike Schmidt, Musiklehrer an der Musikschule Fürth)

SINNFÜHRENDE PÄDAGOGIK

Die sinnstiftenden Wirkungen der Auseinandersetzung mit Musik im Unterricht und in einem breit aufgestellten, vielfältigen Schulleben verlangen zunehmend eine vertiefende Betrachtung.

Wie müssen Musikschulen, wie muss ihre Pädagogik und wie muss der konkrete Unterricht sein, um möglichst viele Menschen dabei zu unterstützen, ihre ganz persönlichen Ziele zu finden und zu erreichen?

Die Pädagogik, die Wissenschaft der Erziehung, beschäftigt sich mit dem „warum/wozu“ lernen. Die Didaktik mit dem „was/wann“ und die Methodik mit dem „wie“. In einer sinnführenden Pädagogik geht es um den Sinnzusammenhang des Dreiklangs aus „warum – was – wie“ und um die BeSinnung auf die Kernfragen einer individualisierenden Pädagogik, die sich der Vielfalt aller Menschen stellt:

- Entspricht das Lernangebot den Zielen und den Möglichkeiten meines Schülers?
- Kann mein Schüler mit seinem erlernten Wissen und Können etwas anfangen und nutzt er die ihm offen stehenden Angebote, es zu tun?

Erst wenn diese Fragen mit „ja“ beantwortet werden können, kann aus Lernerfahrungen Sinn erwachsen. Aussagen wie „mein Ensemble ist meine zweite Familie“ bestätigen die Richtung einer sinnführenden Pädagogik. Gleichzeitig weisen diese Äußerungen darauf hin, dass die Frage nach dem „warum“ immer auch eine soziale Dimension enthält. Der Mensch ist ein soziales Wesen. Er wird nicht nur „bereichert“ durch andere Menschen, sondern ist in unterschiedlicher Ausprägung auf andere Menschen angewiesen. Sein Lernen ist zwar immer ein eigenaktiver Prozess, doch sollte Lernen vorrangig daraufhin ausgerichtet sein, das „Eigene“ (Wissen, Können) in die Gemeinschaft anderer Menschen einbringen zu können und einzubringen. Musik eröffnet die Chance zur Kommunikation, mit anderen und mit sich selbst.

MUSIKSCHULE IST MEHR

Die Musikschule Fürth bekennt sich zur Entwicklung einer inklusiven Gesellschaft. Sie ist bereit, Verantwortung für den ihr möglichen Teil an dieser Entwicklung zu übernehmen. Demzufolge muss ihr Angebot (was) und der konkrete Unterricht (wie) sich in den Dienst einer individuellen Sinnfindung (warum) stellen. Die Entwicklung einer inklusiven Gesellschaft, in der jeder die Menschenwürde des Anderen achtet und in der jeder Einzelne sich solidarisch für die Menschenrechte des Anderen einsetzt, speist sich aus der Einsicht des „Aufeinanderangewiesenseins“ aller Menschen, lokal und global.

Doch wo soll die Einsicht herkommen, wenn sie nicht durch Erfahrungen angebahnt, gelebt und bestätigt wird? Musikschulen stellt sich die Aufgabe, ihren Schülern Erfahrungsräume anzubieten, die der Anwendung des Erlernten – und nicht nur dem Erlernen selbst – mehr Bedeutung zumessen. Nicht eine Prüfung schließt Lernen ab und bestätigt den Lernerfolg, sondern die Anwendbarkeit und Anwendung in und außerhalb der Musikschule. Das Leitbild der Inklusion erklärt die „Teilhabe“

am Leben in der Gemeinschaft aller Menschen und am Angebot einer bestmöglichen individuellen Förderung zu einem Menschenrecht. Sinn und individuellen „Wert“ entfaltet dieses Recht mit seiner Nutzung. Es ist eine der Aufgaben der Pädagogik, den Willen zur Teilnahme am gemeinsamen Lernen zu wecken und zu unterstützen!

41 Ensembles, über 200 Veranstaltungen und den Unterricht ergänzende Angebote laden unsere Schüler ein, dabei zu sein. Ausdrücklich weisen wir darauf hin, dass die Beteiligung an hausinternen Vorspielen und an öffentlichen Konzerten der Musikschule Bestandteil unseres pädagogischen Angebotes ist.

„Mir ist wichtig, dass meine Schüler mit Freude Musik machen und das mit anderen Menschen teilen – ihr Leben lang.“

(Daniela Holweg, Musiklehrerin an der Musikschule Fürth)

„Mir ist wichtig, dass meine Schüler Freude am Musizieren/gemeinsamen Musizieren haben, Fortschritte erkennen können, dadurch Zufriedenheit erfahren dürfen; sich als Individuum wahrnehmen und zugleich als Teil einer Gemeinschaft sehen. Und natürlich ist mir wichtig, dass meine Schüler gern zu mir kommen“.

(Lisa Andres, Musiklehrerin an der Musikschule Fürth)



Fr, 28. und Sa, 29. September 2018
Eigenständig lernen – eigenständig leben

Entwicklung einer stimmigen Unterrichtspraxis in wertebundenen Bildungs- und Kultureinrichtungen

Politisch-pädagogische Impulsreferate von Dr. Thomas Goppel (Präsident des Bayerischen Musikrates), Prof. Dr. Dr. Elmar Nass und Prof. Dr. Carl Heese (Ethikinstitut der Wilhelm Löhe Hochschule Fürth)

- Podiumsgespräch • Arbeitsgruppen & Diskussion • Gespräche
- Perspektiven • Konzerte

Veranstalter: Verband deutscher Musikschulen (Fachausschuss Inklusion) in Zusammenarbeit mit dem Verband bayerischer Sing- und Musikschulen, der Musikschule Fürth e.V. und der Wilhelm Löhe Hochschule Fürth
Informationen unter **0911-706 848**, www.musikschule-fuerth.de

Inklusive Werte in der
Unterrichtspraxis an Musikschulen

FACHTAGUNG & KONZERTE

Fr, 28. September (16–22 Uhr)
Sa, 29. September (10–22 Uhr)

Fürther Inklusives
Soundfestival #FIS
Intermezzo 2018

Konzertbeginn
jeweils 19:30 Uhr



musikschule-fuerth.de

Als Reaktion auf eine ideologiesteuerte Erziehung galt der Begriff „Erziehung“ in den letzten Jahrzehnten in weiten Kreisen als verbrannt. Jedes Lehren, das sich mit dem „warum“ beschäftigte, galt zumindest als verdächtig. Greift Erziehung nicht vielleicht doch in die Freiheit des Einzelnen und sein Recht auf eine selbstbestimmte Entwicklung ein?

Heute melden sich andere Stimmen zu Wort: Die Orientierungslosigkeit unserer Gesellschaft wird als Gefahr erkannt und eine Spaltung der Gesellschaft soll durch ein breit aufgestelltes Wertebündnis aller gesellschaftlichen Gruppierungen überwunden werden (vgl. Koalitionsvertrag der GroKo, 2018).

Nun kann ein solches Wertebündnis allerdings nicht durch die Politik verordnet werden. Vor allem die Bildungseinrichtungen sind gefordert, Erfahrungsräume anzubieten, die den Wert einer Einsicht in das „Aufeinanderangewiesensein aller Menschen“ erleben lassen. Im Bereich der Musikerziehung wird dieser Wert als „Mehr-Wert“ deutlich. Von einer Übertragung, weit über den Bereich der Musik hinaus, kann ausgegangen werden.

„**Mir ist wichtig**, dass meine Schüler gerne in den Unterricht kommen, weil sie sich wohlfühlen, das lernen, was sie für sich erwarten, das präsentieren können, was sie sich zutrauen und mit Leuten in Kontakt kommen, die das gleiche wollen“.

(Andrea Bieber, Musiklehrerin an der Musikschule Fürth)

„**Mir ist wichtig**, dass meine Schüler

- Freude am Musizieren haben
- mit Spaß (durchaus spielerisch) lernen
- sich in Gruppen wohlfühlen und dadurch Sozialverhalten lernen
- sich als Teil eines Klangkörpers fühlen, indem sie ihre spezielle (unverzichtbare) Aufgabe haben und erfüllen.

(Uschi Dittus, Musiklehrerin an der Musikschule Fürth)



Beispielten das Musikcafé der Leipziger Buchmesse (3/2018): die inklusive „Vollgas-Combo“

SINNFÜHRENDE PÄDAGOGIK



Das pädagogische Handeln in unserer Schule hat ein Ziel und zeigt Wirkung (vgl. S. 43).

In der Musikschule Fürth

1. ist individuelle Förderung das Ziel des Unterrichts und wird Selektion vermieden
2. sind Neugier und Mitgestaltung der Schüler gewünscht sowie die grundsätzliche Leistungsfähigkeit aller anerkannt
3. sind Selbsttätigkeit, Selbstständigkeit und Selbstverantwortung Weg und Ziel
4. finden sich Gelegenheiten, Können und damit sich selbst zu zeigen
5. spielen Angst und Zeitdruck im Lernprozess keine Rolle
6. zeigen die Lehrkräfte, aber vor allem auch altersgerechte Vorbilder, „wie es geht“ und dass Können Spaß macht. Alle Vorbilder sind bereit, ihr Können zu teilen und fähig, andere mitzunehmen
7. führen Erlebnisse zu einem Ergebnis, das zu neuem Lernen motiviert
8. spielen der Mensch, die Musik und das gemeinsame Musizieren die Hauptrollen
9. kann der Einzelne spüren, dass das Handeln der Anderen auch seinem Wohl gilt
10. werden Eltern, Freunde und Verwandte sowie alle anderen interessierten Personen und Institutionen in und um die Musikschule einbezogen

Das Angebot der Musikschule Fürth ist ein stimmiges und bewährtes Gesamtpaket.

Der Unterricht ist nie Selbstzweck, sondern wird erst durch die Mitwirkung bei den zahlreichen Gelegenheiten, sein Können zu zeigen, beseelt.

Für die inklusive Entwicklung der Musikschule Fürth wird dies zukünftig noch mehr bedeuten, den Kern ihrer möglichen Teil-Gabe herauszuarbeiten und genau diesen Kern unverkennbar als Ziel auch gegenüber ihren Schülern zu formulieren. Musikschulen erhalten einen öffentlichen Auftrag (und öffentliche Mittel), weil die individuell sinn- und gemeinschaftsstiftende Kraft der Musik, und vor allem des gemeinsamen Musizierens, für den Zusammenhalt einer Gesellschaft systemrelevant ist. Um die Förderung der öffentlichen Hand zu rechtfertigen, grenzen öffentliche Musikschulen die Vielfalt ihres Angebotes deutlich von Beliebigkeit ab und gestalten einen Lehr-, Lern- und Lebensraum, der sich an der Vielfalt der Interessen der Schülerinnen und Schüler orientiert.

Ob es um die Vorbereitung auf ein mögliches Berufsstudium geht (die Statistik geht von 1% aller Schüler einer Musikschule aus), eine individuell sinnstiftende Freizeitgestaltung oder um musikalische Perspektiven in der Elementarerziehung, immer stehen die Selbstbestimmung, die Teamfähigkeit und das Können der Schüler im Vordergrund der Erziehung und Ausbildung.

Diese Ziele bestimmen die Funktionslogik und damit die Methoden und die Sozialform des Unterrichts. Die gemeinschaftsstiftende Kraft der Musik lebt von der freiwillig erbrachten Qualität individueller Leistungen (*Teil-Gabe*) und verliert ihre Wirkung, wenn die Funktionslogik einer Angebotsschule durch „Stress“ (Prüfungen, Zeitdruck, Angst ...) auf den Kopf gestellt wird.

„In inklusiven Musikschulen ist der „Instrumentalunterricht kein Selbstzweck (...), sondern hat eine zuliefernde, ergänzende, vertiefende Funktion, er sorgt für die Voraussetzungen des qualifizierten und lebendigen Musizierens“.

(Röbke, Musikschule gibt es nur im Plural, 2015)

„Mir ist wichtig, dass meine Schüler Rhythmen aus vielen verschiedenen Musikrichtungen spielen können, die sie dann auch zusammen mit eigenen musikalischen Ideen in unterschiedlichsten Ensembles und Bands einsetzen können.“
(Jens Liebau, Musiklehrer an der Musikschule Fürth)

Um die in sie gesetzten Erwartungen erfüllen zu können, brauchen Musikschulen Schülerinnen und Schüler, die sich auf das Angebot einlassen und kompetente Mitarbeiter. Sie brauchen verlässliche Strukturen und eine nachhaltige Finanzierung gerade des Bereiches, der als besonders gesellschaftsrelevant herausgearbeitet wurde, nämlich das gemeinsame Musizieren im Elementarbereich, im Gruppenunterricht und in der Ensemble- und Projektarbeit. Die einende und harmonisierende Stärke der Musik wird in den Musikschulen nur dann zum Tragen kommen, wenn individuelle Lernerfolge in die Gemeinschaft Vieler eingebracht werden können und zu bereichernden Erfahrungen der Selbstwertschätzung des Eigenen und der Wertschätzung des Anderen sowie der Gemeinschaft führen. Lernerfolge wiederum benötigen Zeit, verlässliche Beziehungen und eine Pädagogik der Vielfalt, die dem Menschen dient, ihn in seiner Eigenart wertschätzt und ihm Sicherheit und Raum zur Entwicklung bietet.

In der Potsdamer Erklärung des Verbandes deutscher Musikschulen (2014) wird herausgestellt, dass Inklusion selbstverständlich auch Leistung und Qualität fordert, selbstverständlich auch das Recht der Hochbegabten auf bestmögliche Förderung einschließt und selbstverständlich jedem Menschen Hilfe anbietet, wenn er diese in unterschiedlicher Ausprägung im Laufe seines Lebens benötigt. Die Vision einer inklusiven Gesellschaft kann nur auf der Basis von Vernunft, Fakten und verbindlichen Werten entwickelt werden.

Menschen sind soziale Wesen und als solche aufeinander angewiesen. Um individuell und gemeinsam Verantwortung füreinander übernehmen zu wollen, zu können und letztendlich, um es zu tun, braucht es eine sinnführende Pädagogik, die den Mehrwert eines gedeihlichen Miteinanders für jeden Menschen erfahrbar werden lässt.

Musikschule – sinnführend anders.

